

Baldi, Guido

Article

Produktivität hält nicht Schritt

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Baldi, Guido (2017) : Produktivität hält nicht Schritt, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 84, Iss. 22, pp. 447-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/162159>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Dr. Guido Baldi forscht an der Universität Bern und ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Abteilung Konjunkturpolitik am DIW Berlin.

Der Beitrag gibt die Meinung des Autors wieder.

Produktivität hält nicht Schritt

In den vergangenen dreissig Jahren hat sich in der Schweiz und vielen entwickelten Volkswirtschaften das Wachstum der Arbeitsproduktivität verlangsamt. Gemäss der amerikanischen Forschungsorganisation Conference Board betrug der jährliche Produktivitätsanstieg in der Schweiz in den letzten zehn Jahren weniger als 1 Prozent. Bis in die 1980er Jahre hatte sich das jährliche Wachstum noch auf rund 3 Prozent belaufen. Danach haben sich die Produktivitätszuwächse kontinuierlich verringert. In anderen Ländern Europas und in Nordamerika wird eine ähnliche Entwicklung beobachtet. Seit dem Ausbruch der Finanzkrise hat sich die Arbeitsproduktivität besonders schwach entwickelt.

Diese geringen Zuwächse der Arbeitsproduktivität sind paradox. Denn gleichzeitig findet ein beschleunigter technologischer Wandel statt, der unseren Alltag durchdringt und der unsere Arbeit produktiver machen soll. Innovationen sind zwar äusserst wichtig. Ein Problem ist aber, dass Innovationen die Wirtschaft gegenwärtig nur langsam durchdringen. Wissensintensive Dienstleistungs- und Industriesektoren (etwa die Pharmaindustrie oder Wirtschaftszweige im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologie) haben ein hohes Produktivitätswachstum verzeichnet. Andere Sektoren weisen deutlich geringere Produktivitätszuwächse auf. In den vergangenen Jahren gab es nur eine geringe Diffusion des technologischen Fortschritts von hochinnovativen Firmen zum Rest der Wirtschaft. Verschiedene Forschungsarbeiten zeigen, dass sich die Produktivitätsschere zwischen Spitzenunternehmen in wissensintensiven Branchen und den restlichen Firmen geöffnet hat. Innovationen sind immer kostenintensiver und durchdringen die Wirtschaft langsamer.

Auch aus einer räumlichen Perspektive betrachtet öffnet sich eine Schere zwischen dynamischen und weniger dynamischen Regionen. Urbane Zentren legen meist stärker zu als ländliche Gebiete. Die damit einhergehende unterschiedliche Entwicklung bei Beschäftigung und Löhnen hat in vielen Ländern eine wachsende regionale Ungleichheit zur

Folge, welche das Potenzial hat, die gesellschaftliche und politische Polarisation zu fördern. Hierzu muss man sich nur die amerikanischen Präsidentschaftswahlen und die Brexit-Abstimmung in Erinnerung rufen. - Häufig wird betont, dass sich die Menschen verstärkt dem technologischen Fortschritt anpassen müssen. Stichworte sind etwa lebenslanges Lernen, Kreativität oder Fähigkeiten im Digitalbereich. Investitionen in die Bildung und Weiterbildung sind enorm wichtig, aber kein Allheilmittel. In den vergangenen Jahren ist viel in die Bildung und Weiterbildung investiert worden. Trotzdem sind die Produktivitätsfortschritte auf breiter Ebene ausgeblieben. Zudem kann die Zeit, die wir für die Aus- und Weiterbildung verwenden, nicht beliebig verlängert werden. Produktivitätsfortschritte auf breiter Ebene dürfte es deshalb nur geben, wenn neue Technologien - seien dies Software, 3-D-Drucker oder andere Innovationen - bestehende berufliche Fertigkeiten besser ergänzen und die Arbeit noch mehr vereinfachen. Dies betrifft insbesondere Dienstleistungen.

Innovationen haben zweifellos das Potenzial, nicht nur unser Leben angenehmer und nachhaltiger zu gestalten, sondern auch die Produktivität unserer Arbeit zu erhöhen. Wenn man den Zukunftsforschern glaubt, werden neue Technologien wie Robotertechnik, Nanotechnologie, 3-D-Drucker oder das Internet der Dinge immer mehr miteinander verschmelzen. Wichtig ist, dass neue Technologien die bestehenden Fertigkeiten der Menschen besser ergänzen und die Produktivität nicht nur in den innovativen Sektoren und Regionen ansteigt. In der öffentlichen Debatte müssen diese Aspekte eine grössere Rolle spielen. Nur anhaltende Produktivitätssteigerungen auf breiter Ebene können den gesellschaftlichen Zusammenhalt sicherstellen und unseren Wohlstand sichern.

Der Kommentar ist am 23. Mai 2017 in der Neuen Zürcher Zeitung erschienen.



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e.V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
84. Jahrgang

Herausgeberinnen und Herausgeber

Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Lukas Menkhoff
Prof. Johanna Mollerstrom, Ph.D.
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Dr. Critje Hartmann
Dr. Wolf-Peter Schill

Redaktion

Renate Bogdanovic
Dr. Franziska Bremus
Prof. Dr. Christian Dreger
Sebastian Kollmann
Markus Reiniger
Mathilde Richter
Miranda Siegel
Dr. Alexander Zerrahn

Lektorat

Dr. Frauke H. Peter
Dr. Heike Belitz

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 74
77649 Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. (01806) 14 00 50 25
20 Cent pro Anruf
ISSN 0012-1304
ISSN 1860-8787 (Online)

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Serviceabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.